

PETA

animal times

Die Zeitschrift für Fördermitglieder von
PETA Deutschland e.V. und engagierte Tierfreund:innen

3. AUSGABE 2023



Speziesismus Survivors: Endlich ein Leben in Würde

- ▶ Hinter den Kulissen der Milchindustrie: Das Leid der Kälber
- ▶ Neue Recherche: Tierquälerei für Kaschmirwolle
- ▶ Weihnachtsrezept: Dieser vegane Braten begeistert alle!



Ricky Saward: Kreative
pflanzliche Sterneküche

PETA.DE



Von Harald Ullmanns Schreibtisch

Liebe Leser:innen der *Animal Times*,

ein weiteres Jahr voller Schreckensmeldungen, aber auch voller großartiger Erfolge für die Tiere neigt sich langsam dem Ende zu. In der kalten und dunklen Jahreszeit möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf ein Thema lenken, das mittlerweile trauriger Teil unseres Alltags geworden ist: die Lage in der Ukraine. Seit Russland am 24. Februar 2022 in die Ukraine einmarschiert ist, sind wir mit unseren Partnerorganisationen vor Ort im Einsatz, um Tieren und Menschen in Not zu helfen. Es ist für uns alle schmerzlich, jeden Tag zu sehen und in Gesprächen zu hören, wie grauenvoll die Umstände sind, die Tiere und Menschen nun schon seit so langer Zeit ertragen müssen!

Dank Ihrer großzügigen Unterstützung können wir jedoch gegen das Leid vor Ort vorgehen: Innerhalb kürzester Zeit ist das größte karitative Projekt entstanden, das PETA Deutschland je realisiert hat. So haben wir seit Kriegsbeginn mehr als 1.500 Tonnen vegane Tiernahrung in die Ukraine gebracht – das sind mehr als drei Millionen Mahlzeiten! PETA finanziert eine Tierklinik in Charkiw und einen Fuhrpark, mit dem Tiere aus umkämpften Gebieten evakuiert werden. Nach der Quarantänezeit bringen unsere Partner die mit allen benötigten Papieren ausgestatteten Tiere zu ihren geflüchteten Halter:innen in Europa oder in unsere Partnertierheime. 60 Prozent der Tiere, denen wir im Rahmen unseres Projekts helfen können, finden so zu ihren Menschen zurück. Wir haben Plätze für 1.000 hilfsbedürftige Hunde und Katzen geschaffen und garantieren deren umfassende Versorgung. Außerdem kümmern wir uns gesondert um mutterlose Welpen und Pferde in Not. Insgesamt haben wir schon mehr als 15.000 Hunden, Katzen und anderen Tieren geholfen. Auch den Menschen gibt das Projekt Hoffnung: Viele sind erleichtert, ihre tierischen Gefährten in guten Händen zu wissen. Über 80 wundervolle Personen arbeiten mittlerweile für unseren lokalen Partner *Animal Rescue Kharkiv* und haben somit selbst wieder eine Perspektive.

Obwohl wir bereits viel erreicht haben, treibt mir der bevorstehende Winter Sorgenfalten auf die Stirn. Denn die Kälte bedeutet für unzählige ohnehin geschwächte und ausgehungerte Tiere zusätzliche Strapazen. Leider ist das Ausmaß des Elends so gewaltig, dass wir trotz unermüdlicher Anstrengungen nicht allen Hilfsbedürftigen beistehen können. Umso größer ist unser aufrichtiger Dank, der unseren Unterstützer:innen gilt. Sie alle machen unsere Arbeit in der Ukraine überhaupt erst möglich. Gemeinsam können wir so viel bewegen!

Als Menschheitsfamilie stehen wir vor einer Vielzahl an Krisen und Katastrophen, die wir nur mit Empathie, Integrität und Zusammenhalt meistern werden. Wir dürfen angesichts des überwältigenden Leids niemals aufgeben, sondern müssen die Welt mit großen Schritten zu einem besseren Ort für alle Lebewesen machen! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen friedliche Festtage im Kreis ihrer liebsten zwei- und mehrbeinigen Gefährt:innen.

Für alle Tiere!

Harald Ullmanns
Vorstand
PETA Deutschland e.V.



PETA

PETAs ANIMAL TIMES*

wird herausgegeben von

PETA Deutschland e.V.
Friedlheimer Str. 3
70499 Stuttgart
+49 711 860591-0
+49 711 860591-111 (Fax)
Info@peta.de

Chefredakteurin
Ingrid E. Newkirk
(Verantwortlich i.S.d.P.)

Herstellungsleitung
Roxanne Conwell

Beratung
Jana Fuhrmann

Druck
JAMM Print & Production Ltd.
ISSN: 0947-8507

Besuchen Sie PETA im Internet!
PETAs Websites enthalten Kampagneninfos, Aktionsaufrufe, Pressemitteilungen, Rezepte und vieles mehr. PETAs Internetadressen lauten:
PETA.de
Gemeinsam-fuer-Tierrechte.de
PETAKids.de
Tierrechtsblog.de
Veganstart.de
Facebook.com/PETADeutschland

GLS-Bank
Kto.-Nr.: 78000 78000
BLZ: 430 609 67
IBAN: DE71430609677800078000
BIC: GENODEM1GLS

Titelfoto:
© iStock.com/D-Keine

Insettfoto:
Foto: Marc Rehbeck
Hair/Make-up: Boris Rieker,
Paul Mitchell

SPEZIESISMUS SURVIVORS

ENDLICH
EIN LEBEN IN
WÜRDE

Das allgegenwärtige System des Speziesismus fordert unzählige Opfer: Menschen denken, dass sie mit Tieren allein aufgrund ihrer Artzugehörigkeit, ihrer Spezies, machen können, was sie wollen. Hier stellen wir Ihnen drei Speziesismus-Überlebende vor – Hector, Lilly und Ducati. Sie konnten der Tierindustrie entkommen und leben nun ein glückliches Leben.



HECTOR

Dieses fröhliche Ferkel, das da über die Wiese tobt, heißt Hector. Der Eber hat den Garten, die Scheune und die Anerkennung der Tiere auf einem Lebenshof erobert. Dabei begann sein Leben fast ohne Hoffnung. Weil er für die Ferkelzuchtanlage zu klein und schwach war, hatte man ihn kurz nach der Geburt lebendig in eine Mülltonne geworfen. Zum Glück konnte Hector rechtzeitig gerettet und mit viel Liebe gesundgepflegt werden. Auf dem Lebenshof hat er gelernt, fest auf seinen Beinen zu stehen, im Garten zu wühlen und sich Freunde zu suchen. Jetzt kann Hector sein Leben und die geliebten Bauchkrauleinheiten in vollen Zügen genießen!

LILLY

Lilly liebt es, draußen zu sein. Die neugierige Henne geht am liebsten mit ihren Weggefährtinnen Ida und Paula auf Entdeckungstour. Heute genießt Lilly ihre Umgebung und die Gesellschaft der anderen Hühner – aber das war nicht immer so. Lilly lebte mit Tausenden Artgenossinnen in einem Bodenhaltungsbetrieb. Die drangvolle Enge führte dazu, dass die Artgenossinnen auf sie einpickten und so lange an ihren Federn rissen, bis sie völlig kahl war. Als Lilly schließlich nach anderthalb Jahren ununterbrochenem Stress nicht mehr so viele Eier legte, sollte sie im Schlachthaus getötet werden. Doch sie hatte Glück und wurde von dem Verein *Rettet das Huhn e.V.* zu tierliebenden Menschen gebracht. Bei ihrer neuen Familie erblickte Lilly zum ersten Mal das Tageslicht, spürte Gras unter ihren Füßen und konnte sich auf einer 1.500 Quadratmeter großen Gartenfläche frei bewegen. Im Winter hinterließ sie zum ersten Mal mutig kleine Fußstapfen im Schnee.



DUCATI

Ducati ist ein wachsamer Schafbock, der gut auf seine Herde aufpasst und das Leben genießt. Weil er für seine früheren Halter als „Zuchtbock“ keinen Nutzen mehr hatte, sollte er eigentlich getötet werden. Doch beim Verladen in den Transporter konnte Ducati sich befreien und in einen nahgelegenen Wald flüchten. Eine PETA-Mitarbeiterin entdeckte ihn dort, fing ihn ein und beschloss, ihn bei sich aufzunehmen. Damit Ducati nicht allein sein musste, überzeugte sie den ehemaligen Halter, noch zwei Schafdamen aus Ducatis alter Herde mitnehmen zu dürfen. Gemeinsam zogen die drei in ihr neues, liebevolles Zuhause ein.

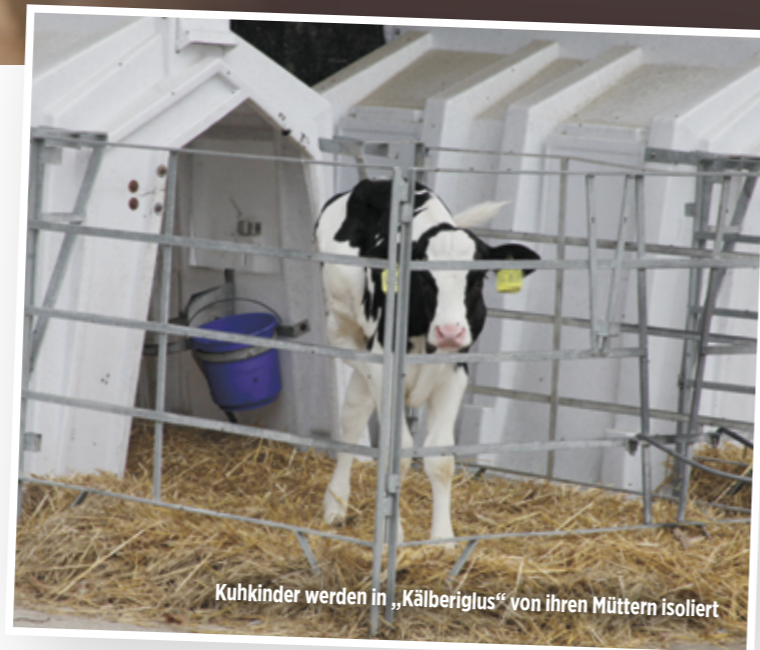


► Videos von Hector, Lilly, Ducati und weiteren tapferen Überlebenden finden Sie unter: [PETA.de/Speziesismus-Survivors](https://peta.de/speziesismus-survivors)

GEBOREN IN EIN LEBEN VOLLER LEID:

Kälber in der Milchindustrie

Rund 30 Millionen Tonnen Milch werden jährlich in Deutschland „produziert“. Damit das möglich ist, müssen Kühe in der Milchindustrie jedes Jahr ein Kalb auf die Welt bringen – denn ohne Baby keine Milch. Doch was passiert mit diesen Tieren?



Kuhkinder werden in „Kälberiglus“ von ihren Müttern isoliert

Fotos: © PETA Deutschland

VON DER MUTTER GETRENNT, ISOLIERT UND AUSGEBEUTET

Unter natürlichen Bedingungen beginnt nach der Geburt die intensive Prägungsphase zwischen Kuh und Kalb. Das Kind wird von der Mutter abgeleckt, und gemeinsam verbringen sie die ersten Tage ruhend am Geburtsort, ein Stück entfernt von der Herde. Nach etwa 5-10 Tagen suchen die beiden Kontakt zu ihren Artgenossen, und das Kalb wird von nun an in einer Gruppe Gleichaltriger sozialisiert. Gleichzeitig bleibt die Mutter immer wachsam in der Nähe.

All dies wird Kühen und Kälbern in der Milchindustrie üblicherweise verwehrt. Die meisten Babys werden ihren Müttern innerhalb von 24 Stunden nach der Geburt entrissen. Kuh und Kalb schreien noch tagelang nacheinander. Nach der Trennung werden die Kleinen einzeln in sogenannten Kälberiglus untergebracht, wo sie statt Milch billige Ersatznahrung bekommen. Doch das Schlimmste ist die Isolation: Kälber brauchen ihre Mütter und das Zusammensein mit Artgenossen. In der Einzelhaltung werden ihnen soziale Kontakte und die Möglichkeit, die Außenwelt zu erkunden, gänzlich versagt – eine starke psychische Belastung für die Tiere. Während die männlichen Kälber meist 18-24 Monate gemästet und dann getötet und als Rindfleisch verkauft werden, steht ihren weiblichen Artgenossen ein ähnlich leidvolles Leben wie das ihrer Mutter als „Milchkuh“ bevor. Sie werden in karge Ställe gesperrt, einmal jährlich künstlich besamt und immer wieder ihrer Kinder und ihrer Milch beraubt. Mit ca. 5-6 Jahren, wenn ihre „Milchleistung“ nachlässt, werden sie getötet – die natürliche Lebenserwartung einer Kuh kann hingegen 20 Jahre betragen.

KÄLBERAUKTIONEN IN DEUTSCHLAND: TIERE MISSHANDELT UND VERNACHLÄSSIGT

Ein Großteil der in Deutschland geborenen Kälber wird auf Kälberauktionen weiterverkauft. PETA zugespielte Aufnahmen aus den letzten drei Jahren zeigen, wie verachtend und skrupellos der Umgang mit den Tieren ist. Auf Bild- und Videomaterial ist zu sehen, wie bei einer wöchentlich stattfindenden Kälberauktion in Bayern wenige Wochen alte Kälber getreten und grob umhergezogen werden. Tiere, die zu schwach sind, um aufzustehen, liegen in engen Buchten, wo sie von den anderen Tieren fast zu Tode getrampelt werden. Arbeiter ziehen sie gewaltsam an Kopf und Ohren hoch, verbiegen ihre Schwänze schmerzhaft. Geeignete Einrichtungen zur Trinkwasserversorgung für die Kälber sind nicht vorhanden. PETA hat Strafanzeige gegen die Verantwortlichen gestellt und fordert die Bundesregierung auf, die längst überfällige Kehrtwende hin zur rein pflanzlichen Agrar- und Ernährungswende endlich einzuleiten – denn dies ist der einzige Weg, um das Tierleid konsequent zu beenden.



Diese Ziege schreit vor Angst und Schmerz

Neue Recherche beweist: Für Kaschmirwolle ist Tierquälerei an der Tagesordnung



Fotos: © PETA Deutschland

Ohne Betäubung: Arbeiter reißt Ziegenbaby den Hoden aus

Edel, luxuriös und angenehm kuschelig: Mit solchen Attributen wird für Produkte wie Pullover und Schals aus dem Fell der Kaschmirziege geworben. Was hierbei verschwiegen wird: Bereits im Jahr 2019 gelang es PETA Asien, massive Missstände in der mongolischen Kaschmirindustrie zu dokumentieren. Seitdem haben zwar einige Unternehmen Kaschmir aus ihrem Sortiment gestrichen, doch Tierquälerei in Kaschmirbetrieben ist weiterhin nicht die Ausnahme, sondern Alltag. Dies beweisen Bilder einer neuen Recherche von PETA Asien. Erstmals konnten wir auch belegen, dass der „Sustainable Fibre Alliance“ (SFA) Cashmere Standard – ein Zertifizierungsetikett, das „verantwortungsvoll produziertes“ Kaschmir garantieren soll – nicht mehr als ein leeres Marketingversprechen ist.

HODEN VON ZIEGENKINDERN OHNE BETÄUBUNG AUSGERISSEN

PETA Asiens aktuelle Aufnahmen aus der Mongolei zeigen völlig verängstigte Ziegen, denen die Haare mit spitzen Metallkämmen aus der Haut gerissen werden. Bei der Prozedur, die bis zu einer Stunde dauern kann, erleiden die Tiere oft blutige Schnittwunden. Vor Ort fanden die Ermittler unter anderem Kaschmirwolle, an der noch Hautfetzen klebten. Ein Ziegenbock blutete am Penis. Besonders schockierend: Ein Arbeiter kastrierte Ziegenbabys, indem er ihnen ohne Gabe von Schmerzmitteln einfach die Hoden ausriss. Im Schlachthaus, in das „unrentable“ Tiere gebracht wurden, schlugen Mitarbeitende den Ziegen zur Betäubung mit einem Hammer auf den Kopf und schlitzen ihnen die Kehle auf. Die Aufnahmen zeigen, dass die Ziegen in ihrem qualvollen Todeskampf noch bis zu vier Minuten lang zucken.

NACHHALTIG GRAUSAM

Zwei der untersuchten Betriebe beliefern Unternehmen, die mit ihrer Mitgliedschaft in der „Sustainable Fibre Alliance“ werben. Diese Organisation vergibt den SFA Cashmere Standard, der einen verantwortungsvollen Umgang mit Tieren für Kaschmir garantieren soll. Die katastrophalen Aufnahmen zeigen jedoch, dass davon keine Rede sein kann. Grundsätzlich sehen die SFA-Richtlinien weder jährliche Betriebsprüfungen noch verpflichtende schmerzlindernde Maßnahmen vor, wenn die Tiere kastriert oder durch das gewaltsame Festhalten und Kämmen verletzt werden. Damit scheitert der SFA Cashmere Standard mit seinen mangelhaften Tierschutzvorgaben bereits vor seiner Anwendung und macht einmal mehr deutlich: Tierfreundliches Kaschmir gibt es nicht.

TIERWOHL? FEHLANZEIGE!

Die meisten Tierwohllabel in der Bekleidungsindustrie wurden eingeführt, nachdem PETA-Recherchen aufzeigten, welches Leid sich hinter Wolle, Leder und Co. verbirgt. Das wahre Ziel, das mit den Kennzeichnungen erreicht werden soll, ist aber nicht ein besseres Leben für die Tiere, sondern die Profitmaximierung. Egal, ob SFA Cashmere Standard, Responsible Wool Standard oder Responsible Down Standard – alle Zertifizierungen haben eines gemeinsam: Sie dienen nur dazu, das Gewissen der Konsumierenden zu beruhigen.

Bitte helfen Sie!

Im Rahmen einer Lieferkettenrecherche zu qualitativ produziertem Kaschmir stieß PETA auf Designermarken wie Chanel, Gucci, Dior, Hermès und Louis Vuitton. Bitte unterschreiben Sie unsere Petition und fordern Sie die Unternehmen auf, Kaschmir endgültig aus ihren Kollektionen zu streichen: [PETA.de/Aktiv/Aufdeckung-Kaschmir-Mongolei](https://peta.de/aktiv/aufdeckung-kaschmir-mongolei)

Tierleidfreie Weihnachten

Mit gutem Gewissen genussvoll schlemmen

Wer sich rein pflanzlich ernährt, kann sich auch an Weihnachten auf eine Fülle an kulinarischen Köstlichkeiten freuen. Der Klassiker auf dem veganen Weihnachtsmenü ist ein schmackhafter Braten, dessen Füllung mit Gemüsebrühe zubereitet wird. Dazu wird gerne Kartoffelbrei gereicht, der mit Pflanzendrink und veganer Margarine vorzüglich schmeckt. Den glänzenden Abschluss bildet ein veganer Pekannuss-Kuchen mit veganer Schlagsahne, abgerundet wird das exquisite Festmahl mit veganem Eierlikör. Wer vegan lebt, kann sich auch an Weihnachten die vielen klassischen Gaumenfreuden munden lassen, die wir von Kindesbeinen an geliebt haben – und das, ohne einem einzigen Tier Leid zuzufügen.



Grüner Bohnenaufauf

Ergibt 10 Portionen

ZUTATEN

- 1 kg frische grüne Bohnen
- 225 g Champignons, in Scheiben
- 5 Knoblauchzehen, gehackt
- 1 EL Olivenöl
- 1/4 Tasse ungebleichtes Allzweckmehl
- 1 Tasse Gemüsebrühe
- 1/2 Tasse ungesüßte vegane Sahne
- 1 1/2 Tassen ungesüßter Pflanzendrink
- 1/2 TL Salz
- 170 g Röstzwiebeln

ZUBEREITUNG

- Die Enden der Bohnen abschneiden und die Bohnen 5 Minuten kochen. Abgießen und beiseite stellen.
- Den Backofen auf 200 °C vorheizen.
- Pilze und Knoblauch in einer großen gusseisernen Pfanne (siehe Hinweis) 3 bis 5 Minuten in Olivenöl weich andünsten.
- Pilze mit Mehl bestäuben. Die

Gemüsebrühe langsam einrühren. So lange rühren, bis sie dickflüssig ist. Langsam die vegane Sahne dazu geben, dann den Pflanzendrink einrühren. Etwa 5 Minuten häufig umrühren, bis die Soße dickflüssig und cremig ist. Salz hinzufügen und den Topf vom Herd nehmen.

- Die grünen Bohnen und 3/4 Tasse Röstzwiebeln dazu geben und vorsichtig unterheben.
- Die restlichen Röstzwiebeln darüber geben. Die gusseiserne Pfanne in den Ofen stellen und rund 20 Minuten garen, bis die Zwiebeln knusprig, aber nicht verbrannt sind.

Hinweis: Wenn Sie keine gusseiserne Pfanne haben, können Sie eine normale Pfanne zur Zubereitung auf dem Herd nehmen und für den Backofen eine leicht gefettete Auflaufform verwenden.

Veganer Schinkenbraten mit Ahornglasur

Ergibt 8 Portionen

ZUTATEN

- 1 Dose Kichererbsen (450 ml), ab gespült und abgetropft
- 3 3/4 Tassen Gemüsebrühe
- 2 EL Hefeflocken
- 1/4 Tasse Tomatenmark
- 1 EL Flüssigrauch
- 1/2 Tasse plus 1 EL reiner Ahornsirup
- 1 TL Paprika
- 1/4 TL gemahlene Nelken
- 1 TL Zwiebelpulver
- 1/2 TL Knoblauchpulver
- 1 1/2 Tassen Seitan (Weizengluten)
- 1 EL zerlassene vegane Margarine
- 1/2 Tasse brauner Zucker
- 1 EL Dijon-Senf
- 1/4 TL Zimtpulver
- 20 ganze Nelken
- 10 Ananasscheiben (frisch oder aus der Dose)

ZUBEREITUNG

- Kichererbsen, 3/4 Tasse Gemüsebrühe, Hefeflocken, Tomatenmark, Flüssigrauch, 1 EL Ahornsirup, Paprikapulver, gemahlene Nelken, Zwiebelpulver und Knoblauchpulver in einen Mixer oder eine Küchenmaschine geben und zu einer glatten Masse verrühren. Die Mischung in eine große Rührschüssel geben.
- Seitan (Weizengluten) hinzufügen und mit einem Holzlöffel so lange rühren, bis eine einheitliche Mischung entsteht. Etwas Weizengluten auf eine saubere Arbeitsfläche streuen und das Ganze etwa 10-mal kneten. Zu einem Laib formen.
- Die restlichen 3 Tassen Brühe in einen großen Topf geben. Den Laib in einen Dampfgarer mit flachem Boden (siehe Anmerkung) legen und diesen in den Topf setzen.
- Den Topf abdecken. Die Brühe zum Kochen bringen. Hitze reduzieren und 1 Stunde köcheln lassen.
- Den Backofen auf 220 °C vorheizen.
- Vegane Margarine, braunen Zucker, die restliche 1/2 Tasse Ahornsirup, Senf und Zimt in einer mittelgroßen Schüssel zu einer Glasur verquirlen. Beiseite stellen.
- Den gedämpften veganen Schinken in eine große Auflaufform legen und kreuzförmig einritzen. Ganze Nelken in jede Schnittstelle stecken.
- Den Braten mit der Hälfte der Glasur bestreichen. Ananasscheiben um den Braten herum verteilen. 30 Minuten mit geschlossenem Deckel backen, dabei alle 10 Minuten mit zusätzlicher Glasur begießen (2 EL aufbewahren).

Den Braten 15 Minuten abkühlen lassen. Mit der restlichen Glasur bestreichen und servieren.

Hinweis: Wenn Sie keinen Dampfgarer oder Dampfeinsatz mit flachem Boden haben, legen Sie einige Kugeln aus Folie in einen großen Topf, stellen Sie einen hitzebeständigen Teller darauf und legen Sie den Laib auf den Teller.



Der Hausarzt

Neal Barnard, Arzt und Autor des Buches *Raus aus der Käsefalle*, beantwortet Fragen rund um Ernährung und Gesundheit.

F: Ich weiß, dass Fleisch ungesund ist, aber was ist mit Milch?

A: Gute Frage. Kuhmilch ist für die menschliche Gesundheit nicht notwendig. Im Gegenteil: Aufgrund ihrer Zusammensetzung kann sie zu Verdauungsproblemen, Fettleibigkeit und sogar Arterienverkalkung führen. Die Knochengesundheit von Kindern, die Kalzium nicht aus Kuhmilch, sondern aus anderen kalziumreichen Nahrungsmitteln beziehen, ist genauso gut wie die von Kindern, die Kuhmilch trinken – wenn nicht sogar besser.

Kuhmilch hat einen hohen Fett- und Cholesteringehalt, enthält jedoch keinerlei Ballaststoffe. Milcherzeugnisse werden zudem mit Typ-1-Diabetes, Allergien, Verstopfung, Blutarmut, Akne sowie Brust- und Prostatakrebs in Verbindung gebracht. Viele Menschen können Kuhmilch nicht richtig verdauen und leiden beim Konsum von Milchprodukten daher unter Blähungen, Erbrechen und Durchfall.

Dr. Frank Oski, früherer Leiter der Kinderheilkunde an der Johns Hopkins University in den USA, sagte: „Es gibt keinen Grund, zu irgendeinem Zeitpunkt im Leben Kuhmilch zu trinken. Kuhmilch ist von Natur aus für Kälber bestimmt, nicht für Menschen. Wir alle sollten den Konsum von Kuhmilch und daraus hergestellten Erzeugnissen schleunigst einstellen.“ Pflanzliche Milchalternativen auf Basis von Soja, Mandeln oder Reis liefern unserem Körper viele Nährstoffe wie Kalzium, Eisen, Ballaststoffe, Magnesium und Kalium. Im Gegensatz zu Kuhmilch mit ihrem hohen Gehalt an gesättigten Fettsäuren sind sie jedoch fettärmer und cholesterinfrei.



Cover-Abbildung: Haken © DenisNata - shutterstock.com
Käse: © azure1 - shutterstock.com



Vegan, regional, ethisch: Sternekoch Ricky Saward mit klarer Botschaft

Ricky Saward ist für PETA in eine Wanne voller Kunstblut gestiegen – ein provokantes Motiv, das aufrütteln und zum Nachdenken anregen soll. Sinnbildlich wäscht sich der vegane Sternekoch das Blut vergangener Jahre von der Haut, als er noch tierische Produkte zubereitete. Gleichzeitig hält er eine Rote Beete in der Hand, die häufig in der veganen Küche zum Einsatz kommt. Ricky lebt mittlerweile seit Jahren vegan und liebt die nachhaltige vegane Küche. In seinem Frankfurter Restaurant *Seven Swans* begeistert er sein Publikum mit ausgefallenen veganen Sterne-Kreationen, denn für den Tierfreund ist klar: „Die Kombination von vegan und regional ist der einzige Weg, wirklich nachhaltig zu leben – für die Tiere, für die Umwelt und für unsere Gesundheit!“

In der landwirtschaftlichen Tierhaltung werden Tiere unter grausamen Bedingungen gehalten und getötet. Dieser riesige Industriezweig ist aber auch für die Umwelt enorm schädlich: Die Tierwirtschaft gehört zu den Hauptverursachern der Klimakatastrophe und trägt maßgeblich zu Wasserverschmutzung, Artensterben, Regenwaldabholzung und Erderwärmung bei. Vegane Produkte aus der Region hingegen bieten viele Vorteile: Für ihre Erzeugung werden keine Tiere gequält, sie haben in der Regel eine deutlich bessere Klimabilanz als tierische Produkte und schonen zudem die Umwelt aufgrund kurzer Transportwege.

PETA.de/RickySaward

Tiere sind keine Weihnachtsgeschenke

Die einen lieben es, in der Vorweihnachtszeit durch die festlich geschmückten Straßen zu schlendern und nach Geschenken für ihre Liebsten zu suchen, die anderen besorgen alles auf den letzten Drücker. Das Einzige, was am Ende jedoch auf keinen Fall als Überraschung unter dem Weihnachtsbaum liegen sollte, ist ein Tier.

Wer einen tierischen Mitbewohner bei sich aufnimmt, muss sich im Klaren darüber sein, dass dies jahrelange Verantwortung und Pflege bedeutet. Tiere kosten Zeit, Geduld und auch Geld. Bei der schnellen Entscheidung für ein Tier als Präsent wird dies häufig nicht bedacht. Entsprechend landen viele dieser „Geschenke“ regelmäßig zum Jahresanfang in Tierheimen, die aus diesem Grund die Vermittlung über die Weihnachtszeit oftmals einstellen. Schließlich sollen ihre Schützlinge ein lebenslanges neues Zuhause bei liebevollen Familien finden, die ausgiebig über eine Adoption nachgedacht und sich gut informiert haben.

„Dann gehe ich eben ins Geschäft oder zu einer privaten Zucht und kaufe dort ein Tier.“ Bitte nicht! Wer Tiere für den Verkauf züchtet, dem geht es nicht um das Wohl der Vierbeiner, sondern nur um den Profit. Das haben schon zahlreiche erschreckende Veröffentlichungen von PETA bewiesen. Jeder Kauf unterstützt und verursacht weiteres Tierleid.

Egal, ob Kaninchen, Hamster oder Hund – Tiere sind keine Ware, sondern fühlende Lebewesen. Verschenken Sie doch stattdessen eine Patenschaft für einen Lebenshof, ein veganes Kochbuch oder modische Kleidung aus pflanzlichen Materialien. Wir wünschen Ihnen ein frohes Fest!



© iStock.com/abogstifrephoto

Vanessa Tamkan: Model setzt sich mit Bodypainting gegen Zoos ein

Vanessa Tamkan ist eine wahre Tierfreundin. Das beweist das Model, das auch als Influencerin bekannt ist, jetzt erneut mit seinem Engagement gegen Zoos. Mit einem aufwändigen Bodypainting schlüpft Vanessa in die Rolle eines Tigers und setzt damit ein starkes Zeichen gegen das Einsperren von Tieren zu Unterhaltungszwecken. „Bitte besucht niemals einen Zoo! Kinder sind die Generation von morgen, die etwas verändern kann“, so Vanessa. „Es gibt heute so viele Alternativen: Man kann die Tiere zum Beispiel über VR-Brillen erleben, mitten in ihrer natürlichen Umgebung. Außerdem gibt es viele Tierdokus – das ist spannend und authentisch! Zoos sind einfach nur Gefängnisse für Tiere, die in Freiheit leben wollen.“

In Zoos können Tiere vielen ihrer natürlichen Verhaltensweisen nicht nachgehen. Sie sind oftmals apathisch oder verhaltensgestört und zeigen dem Zoopublikum – und vor allem Kindern – somit ein völlig falsches Bild von Tieren. Genau wie der vermeintliche Artenschutz ist auch die angebliche Vermittlung von Wissen über Tiere nur ein vorgeschobenes Argument, um aus empfindungsfähigen Lebewesen Profit zu schlagen. Viele Tiere werden in Gefangenschaft körperlich und psychisch krank. Vor allem Tiger und andere Großkatzen sind extrem anfällig für Verhaltensstörungen.



Foto: Marc Rehbeck | Bodypainting: Udo Schurr | Hair/Make-up: Boris Reiser

PETA.de/VanessaTamkan



Es weihnachtet im PETAStore

© iStock.com/lyriten



Schenken Sie Ihren Liebsten kreative und nachhaltig produzierte Kleidung und Accessoires mit tollen Tierrechtsbotschaften! Außerdem finden Sie auf PETAStore.de Bücher, Sticker, Buttons und vieles mehr.

UNSER WEIHNACHTSGESCHENK FÜR SIE:

15 % Rabatt auf Ihre Bestellung bis zum 31.12.2023. Bereits rabattierte Artikel sind von der Aktion ausgeschlossen.

RABATTCODE:
2023-HAPPY-XMAS-ACGG



KAMPAGNEN- NACHRICHTEN

Erst bejubelt, dann vergessen: Das traurige Leben der Eisbären in Zoos

Voller Freude verkünden viele Zoos in den Wintermonaten die Geburten niedlicher Eisbärenbabys. Doch das ist alles andere als ein Grund zum Feiern: Die Tiere werden ihr Leben lang in viel zu kleine, reizarme Gehege gesperrt, in denen ihre natürlichen Bedürfnisse nicht einmal ansatzweise befriedigt werden können. Sind die ehemaligen „Besucherlieblinge“ erwachsen, werden sie zu Zuchtzwecken meist zwischen internationalen Zoos umhergereicht. Der viel zitierte Artenschutz ist hierbei lediglich ein Vorwand, denn Auswilderungen finden faktisch nicht statt. Die Auswirkungen der katastrophalen Eisbärenhaltung in Zoos werden an dem 2014 in Rostock geborenen Bären Fiete deutlich. PETA zugespieltes Videomaterial aus dem Budapester Zoo vom Frühjahr 2023 zeigt, wie das abgemagerte Tier ständig dieselben Meter hin und her läuft. Solche und ähnlich schwere Verhaltensstörungen konnte PETA bereits bei zahlreichen Eisbären in Zoohaltung belegen.

Bitte helfen Sie!

Fordern Sie das Bundeslandwirtschaftsministerium auf, die Haltung von Eisbären in deutschen Zoos zu beenden:
[PETA.de/Aktiv/Eisbaeren-Zoo-Petition](https://peta.de/aktiv/eisbaeren-zoo-petition)

Erschreckende PETA-Studie: Hundetötungen in Rumänien

PETA Deutschland hat gemeinsam mit der rumänischen Tierrechtsorganisation *National Federation For Animal Protection* eine neue Studie zum „System Hund“ in Rumänien veröffentlicht. Die Ergebnisse schockieren: Innerhalb der vergangenen drei Jahre wurden über 110.000 Hunde gefangen. Mehr als die Hälfte von ihnen wurde in Tierheimen getötet oder ist auf ungewisse Weise verstorben. Während dieser Zeit flossen rund 36 Millionen Euro an städtischen Geldern – und damit auch indirekte EU-Subventionen – für das Einfangen, das in der Regel ungenügende „Versorgen“ und das Töten der Tiere. Rumänien betreibt diese Form des „Managements“ bereits seit 2001, um die Zahl der Hunde auf den Straßen zu minimieren. PETAs Studie hat hohe Wellen geschlagen, rumänische Medien und die Politik wurden intensiv konfrontiert. Wir haben uns mit einem Konzept an die lokalen Verantwortlichen gewandt, das eine Nutzungsänderung der Tötungsstationen hin zu Kastrationszentren fordert. Mit dieser Lösung ließe sich das vorherrschende Dilemma beenden, dass deutlich mehr Hunde in Leid und Elend hineingeboren werden, als gerettet werden können.

Weitere Informationen: [PETA.de/Aktiv/Rumaenien-Strassenhunde-Kastration](https://peta.de/aktiv/rumaenien-strassenhunde-kastration)

Alle Jahre wieder: Tierleid in Weihnachtszirkussen

Während Zirkusse in den Wintermonaten früher meist feste Stammquartiere bezogen, finden Vorstellungen und Reisebetrieb heutzutage oft ganzjährig statt. Mit sogenannten Weihnachtszirkussen werden zusätzliche Einnahmen erwirtschaftet, was für die eingesetzten Tiere jedoch mit großem Leid verbunden ist. Aufgrund der Kälte werden insbesondere exotische Tierarten über Monate hinweg noch weniger in die Außengehege gelassen als ohnehin. Sie leben dauerhaft auf viel zu engem Raum, wo sie ihrem Bedürfnis nach Bewegung kaum nachkommen können. Und trotzdem erleiden zum Beispiel Elefanten beim kurzen Auslauf oder durch die Haltung in nicht ausreichend geheizten Stallzelten oder Transportwagen immer wieder Erfrierungen. Hinzu kommen unabhängig von der Jahreszeit stressbehaftete Transporte, oftmals gewaltvolle Dressuren und erzwungene Auftritte bei grellem Scheinwerferlicht und lauter Musik. All dies führt nicht selten zu Verhaltensstörungen oder körperlichen Erkrankungen der Tiere.

Bitte helfen Sie!

Besuchen Sie keine Tierzirkusse, und unterzeichnen Sie unsere Petition unter [PETA.de/Aktiv/Tierverbot-Zirkus-Petition](https://peta.de/aktiv/tierverbot-zirkus-petition).

Karpfen auf Fischtheke qualvoll erstickt: PETA erstattet Strafanzeige

Zwei Zeuginnen filmten in diesem Jahr unabhängig voneinander mehrere Karpfen, die in Supermärkten in Münster und Rostock lebendig auf die Fischtheke gelegt und einem langsamen und qualvollen Erstickungstod ausgesetzt wurden. Die Tiere bewegten ihre Kiemendeckel und Münder und rangen deutlich sichtbar, aber vergeblich um Sauerstoff. PETA erstattete in beiden Fällen Strafanzeige wegen des Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz und die Tierschutz-Schlachtverordnung, denn lebende Fische dürfen nicht außerhalb des Wassers abgelegt werden. Erst im Jahr 2022 wurde ein Angler aufgrund einer PETA-Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Bochum im Strafbefehlsverfahren zur Zahlung einer Geldstrafe verurteilt, weil er einen Fisch erstickten ließ.

Bitte helfen Sie!

Karpfen und andere Fische sind fühlende Lebewesen, die Schmerz und Angst empfinden können. Sie gehören weder zu Weihnachten, dem „Fest der Liebe“, noch zu irgendeinem anderen Zeitpunkt auf den Teller. Bitte streichen Sie die sensiblen Tiere von Ihrem Speiseplan.



Sag mal, **PETA** ...

Soll ich in der Erkältungssaison besser keine Medikamente nehmen, damit ich Tierversuche nicht unterstütze?

Vor der Zulassung von Medikamenten sind Tierversuche leider noch immer vorgeschrieben. In manchen Fällen wurden die Wirkstoffe von neuen Medikamenten bereits in der Vergangenheit an Tieren getestet, oftmals aber werden neue Versuche verlangt – und das, obwohl tierfreie Methoden zur Verfügung stehen und zuverlässigere Ergebnisse liefern können. Bei Kosmetika und Haushaltsmitteln ist die Entscheidung leicht: Produkte von Firmen, die Tierversuche durchführen, kommen nicht in die Tüte. Doch heißt das dann auch, dass wir besser auf Medikamente verzichten sollten, weil deren Entstehung zwangsläufig mit Tierleid verbunden ist?

Die Antwort ist ein ganz klares Nein. Es hilft keinem einzigen Tier, wenn wir durch den Boykott von Medikamenten unsere Gesundheit aufs Spiel setzen und beispielsweise einen chronischen Husten entwickeln oder gar einen Krankenhausaufenthalt riskieren. Wir alle können den Tieren am besten helfen, wenn wir selbst bei guter Gesundheit sind und unsere Stimme lautstark für sie einsetzen. Statt auf Medikamente zu verzichten, sollten wir uns mit der Teilnahme an Demonstrationen, Briefen an die Politik oder einer Unterschrift dafür starkmachen, dass die gesetzliche Lage geändert wird. Denn damit Tierversuche für die biomedizinische Forschung und Medikamentenentwicklung endlich durch weit relevantere tierfreie Methoden ersetzt werden, braucht es vor allem eins: Druck auf die Entscheidungstragenden. PETA setzt sich daher seit vielen Jahren sowohl in der Öffentlichkeit als auch hinter den Kulissen dafür ein, dass Informationen über modernste Forschungs- und Testmethoden an Industrie und Politik gelangen und endlich breitflächig etabliert werden.

Auf Gemeinsam-fuer-Tierrechte.de/aktiv-werden/aktiv-gegen-Tierversuche finden Sie Tipps und Ideen, wie Sie sich gegen Tierversuche einsetzen können.

Damit im Ernstfall jemand da ist: Vorsorge für Ihren tierischen Begleiter

Es gibt Situationen im Leben, die man nicht vorhersehen kann: Ein Unfall, eine plötzliche Krankheit oder andere Notfälle können es uns zeitweise unmöglich machen, für unseren tierischen Liebling da zu sein. Doch was passiert dann mit dem Hund, der Katze, dem Kaninchen, den Wellensittichen oder den Fischen, die unversorgt in der Wohnung zurückbleiben? Wüsste jemand Bescheid, dass Ihr tierischer Begleiter allein und auf Hilfe angewiesen ist?

Schön, wenn Sie daran bereits gedacht und Menschen Ihres Vertrauens gefunden haben, die diese Aufgabe spontan übernehmen würden. Wenn Sie jedoch bei der Vorsorgeplanung noch Unterstützung gebrauchen können, senden wir Ihnen gerne kostenlos die PETA-Vorsorgemappe zu. Hier haben wir viele wertvolle Informationen zusammengestellt, die Ihnen dabei helfen, ein zuverlässiges Netz aufzubauen – ein Netz, das Sie im Ernstfall auffängt und genau weiß, was zu tun ist.

Kommen Sie einfach telefonisch unter +49 711 860591-342 oder per E-Mail an AugustusClub@Peta.de auf uns zu. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

PETA
stoppt tierquälerei!

PETA Deutschland e.V. Mitgliederbetreuung
Friolzheimer Str. 3, 70499 Stuttgart • +49 711 860591-320
+49 711 860591-113 (Fax) • Mitgliederbetreuung@peta.de